



Riaz Khabirpour Group

PRESSESTIMMEN



Schafft auf «The Seeker» intelligente, nie kopflastige Szenerien bemerkenswerter Tiefe: Riaz Khabirpour

Ein Top-Debüt ist das, was uns da aus Köln serviert wird; nicht gerade leichte Kost, moderner Quintet-Jazz, der sich in die Gehörgänge legt, wie eine kritisch ermittelte Summe bester Zeitgenössischer Idiome ohne Botschaften metropolener Tristesse, sondern intelligente, nie kopflastige mentale Szenerien bemerkenswerter Tiefe. Und wenn der Heidelberger mit dem klangvollen Namen nicht der Kopf dieses Setups wäre, dann würde man wohl gern Pablo Held für den selben halten.

Was keine Minderung der Begeisterung für Riaz sein soll: Der ist eine große, freudige Überraschung, ein hochsensibler Mensch, der sich mit viel Talent und Geschick jedem Verdacht des clever getarnten Eklektizismus aus dem Weg balanciert. Wenn er in einige seiner acht Stücke seine feinen klugen Linien, in diese Klangfelder Szenerie schmiegt, bedächtig, behutsam, hochsensibel und nicht selten irgendwo zwischen Suchen und Finden, ohne je defensiv zu wirken, dann macht das ganz schön glücklich, was auch daran liegt, dass ihn diese Gruppe einhüllt wie ein maßgefertigtes Kleid. Selten erklang in unseren Breiten lineares Spiel so unlinear und als Teil eines noch größeren Ganzen, zu dem er, Held, Jens Böckamp, saxes, cl, Matthias Nowak am Kontrabass und Drummer Paul Wiltgen sich in Stück um Stück emporspielen. Jeder Versuch, harmonischen Prozessen als Hörer zu folgen, löst sich im großen Ganzen auf wie Regentropfen im Gin-Glas. Helds harmonische Power ist eine reine Freude, und er und Böckamp liefern zusammen mit dieser Rhythmusgruppe ein nahezu orchestral reiches Spielfeld, auf dem sich entweder Riaz oder eben Bläser Jens auf ihre je eigenwillige Art bewegen. Riaz wechselt gern die Sounds seiner Gitarre, die er mal leichter, mal intensiver an-, meist aber ungezerzt wählt. Letzteres vor allem dann, wenn es in den freien Flug der Improvisation geht. Da klingt er lupenrein, mittig, zeitlos schön. Und in der Wahl seiner Töne unerschöpflich.

«Saba» und dann «The Seeker» sind für erste Erkundungen erste Wahl. Die «Saba»-Poesie wird sofort ohrenfällig in der reizvollen Zweistimmigkeit von Gitarre und Sax, die dann übers Gitarrensolo ins so charakteristisch kompakte Bandgeschehen mündet, in dem Pablo Held als großer Steuermann die Dramaturgie lenkt. Dazu reichen ein paar Akkorde, die er wie Siegel in die Tastatur drückt. Ja, und dann eben «The Seeker», ein Titel, der nicht Heureka signalisiert, sondern vielmehr, noch auf der Suche zu sein. Und dann wird da eben tatsächlich ein Wort, ein Begriff inszeniert, fein, tastend, als Lektion der Behutsamkeit, ein Eindruck, der sich im sechsten Stück, «Slow Song» sogar noch intensiviert, weil auch der Zusammenklang dominiert über die Top-Soli, in einer Sprache, deren Wärme und Klugheit heuer all zu wenig anzutreffen sind. Und, ganz im Einklang mit dieser so spannenden, großartigen Gruppe, ein Gitarrist, der die Balance zwischen Prägungen und Eigenem deshalb so konsequent zu halten versteht, weil er nichts anderem folgt, als der Musik. Das ist, für ein Debüt, eine ganze Menge.

Riaz Khabirpour Group

Pressestimmen

Geboren in Heidelberg, Jazzgitarrenstudium in Amsterdam mit einsemestrigen Aufenthalt in New York und Unterricht bei John Abercrombie, inzwischen Wohnhaft in Köln – viel mehr erfährt man auch auf seiner Webseite nicht über Riaz Khabirpour. Auf «The Seeker» präsentiert sich der Gitarrist mit seinem Quintet, bestehend aus den Kölner Musikern Pablo Held, Matthias Nowak, Jens Böckamp und Paul Wiltgen, als ideenreicher Musiker und guter Komponist. Spielt der Fünfer doch bis auf eine Nummer von Pianist Held ausschließlich seine Stücke mit viel lyrischem Drang, viel Atmosphäre und Ruhe. Hier fließt alles mit viel Raum und stimmungsvoll dahin. Jegliche Hektik bleibt bei dieser Aufnahme außen vor – sehr wohltuend. Wie überhaupt sich Khabirpour und seine Jungs hier in keinem Moment irgendwie profilieren wollen, sondern sich darauf konzentrieren, schöne Musik zu spielen.

Jazzthing 2/2010 // Christoph Giese

Gut. Ja: gut, einfach gut. Man kann ja ruhig mal gleich am Anfang einer Kritik das Ende setzen, bzw. erzählen. So einfach ist die Platte von Gitarrist Riaz Khabirpour nämlich zu beurteilen. Mein direkter Zugang zur Platte begann wohl damit, dass meine nicht wirklich jazz-affine Mitbewohnerin, ihres Zeichens Rockerin, gleich beim erstmaligen Abspielen von «The Seeker» fragte, ob sie sich die Platte leihen könne. Und sie meinte, denn sie kennt sich aus: «Ist schon relativ mainstreamig, aber so schön entspannt und doch nicht abgeschmackt.» Genau. An Modernisten wie Rosenwinkel und Querspielern wie Frisell orientiert, umgarnt Khabirpour die Zuhörer mit gekonnt unaufdringlicher Musik, die bei genauem Hören indes Weite und Tiefe entwickelt. Hier eine gemeinsame Gitarren- Saxofon-Impro, dort impressionistische Momente, dann wieder wohl-melancholisiertes Klavier und über allem ein Drumming, das vorantreibt, sich aber nie aufdrängt. Der Song, die Idee, die Stimmung ist alles – so geht Jazz auch. Für Einsteiger, die Jetztzeit-Jazz ausprobieren möchten, lohnt es sich, in «The Seeker» hineinzuhören.

Aus Szene Hamburg 1/2010 // Gerd Bauer

FM Trio und Riaz Khabirpour Group haben für Jazz-Fans kleine Leckerbissen auf neue Silberlinge gepresst

JUNG, FRISCH UND RAFFINIERT

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass heutzutage Jazzmusik vor allem von älteren Semestern goutiert wird. Oder kennen Sie junge Leute, die den sonntäglichen Jazzfrühschoppen anderen Freizeitvergnügungen vorziehen? Die Menschen, die «The Seeker» (Konnex/Cargo) und «Ligne Libre» (Altrisuoni/DA-Music) mit klassischem Jazz-Klang füllten, sind noch ziemlich jung. Was erstaunt und erfreut, denn beide Werke sind ein Vergnügen und klingen trotz leidenschaftlicher Traditionspflege sehr frisch und – ja – jung. Das Schweizer FM Trio – bestehend aus dem Pianisten Fabian Mueller, dem Bassisten Kaspar von Grüningen und dem Schlagzeuger Fabian Bürgi – tastet sich entspannt durch elf in der Länge extrem variierende, in nur zwei Tagen eingespielte Eigenkompositionen. Augenzeugenberichten zufolge taugt dieser lässig swingende Kammer-Jazz nicht nur für die Clubs, sondern bewährte sich längst auch blendend auf diversen Jazzfestivals. Melodische

Riaz Khabirpour Group

Pressestimmen

Raffinessen, flexible Rhythmen und eine köstlich pulsierende Dramaturgie zeichnen «Ligne Libre» aus und werden das Kennerherz entzücken.

Was auch der Riaz Khabirpour Group mühelos gelingen sollte. Zu fünft (also Piano/ Bass/ Schlagzeug plus Gitarre, plus Saxofon/ Klarinette) erschaffen sie bisweilen zwar eine größere Klangdichte – doch ist auch «The Seeker» eindeutig einer eher kammermusikalischen Spielweise verpflichtet. Dass Hauptkomponist und Gitarrist Khabirpour ursprünglich von der Klassik kommt, kann man diesen behutsam inszenierten Stücken durchaus noch anhören, doch hält der Bandleader im Verbund mit seinen kongenialen Mitstreitern so mühelos wie inspiriert jene Flamme am Köcheln, die gutem Jazz erst lyrischen Zauber und emotionale Relevanz verleiht.

Saarbrücker Zeitung // Andreas Lüschen-Heimer

Ein See der Ruhe

RIAZ KHABIRPOUR GROUP - «THE SEEKER»

Überzeugend

Aus Köln, das sich immer mehr zur ersten Adresse des jungen Jazz in Deutschland entwickelt, kommt ein neues Album, das mit Ideenreichtum in Komposition, solidem Arrangement, gediegener Besetzung und Geschlossenheit seines Klangbildes überzeugt. Der in Amsterdam und New York ausgebildete 31-jährige Riaz Khabirpour, hier schon als Mitglied der Maxime Bender Group vorgestellt, hat sieben der acht Stücke des Albums geschrieben und mit Hilfe von Pablo Held (p), Jens Böckamp (ts, ss, cl), Paul Wiltgen (dr) und Matthias Nowak (b) zu einem See der Ruhe gestaltet.

Böckamp, seinerzeit bei der oben angesprochenen Aufnahme mit Maxime Bender in einem der Stücke Gast, hat hier Gelegenheit, seine sensiblen Qualitäten im Albumformat zu zeigen, Matthias Nowak, Stamm-Bassist im phantastischen Ensemble «triosence», zaubert auch hier seelenvoll auf seinem Kontrabaß und Pablo Held, erst 23 Jahre alt und dennoch bereits von der Fachpresse als der große junge Star der Szene gefeiert, belegt seinen Rang mit diesem Album. Grandios und in meinen Augen/ Ohren ein beachtenswertes Ausnahmetalent am Schlagzeug ist Paul Wiltgen, der mit Präzision, Gefühl und dem richtigen Drive das Rückgrat der Riaz Khabirpour Group bildet. Es ist ein Genuß, seinen Sets zu folgen.

Entspannt öffnen die acht Stücke, deren letztes von Pablo Held stammt, ein klangliches Panorama, das man sich als Nachtmusik eines Radiosenders sehr gut vorstellen kann - und das die Riaz Khabirpour Group denn auch mit «Gitarrenlied» stilvoll passend mit MW-Äthersalat ausklingen läßt. Ein überzeugendes Debüt-Album, das weit mehr hält, als man trotz der erzählten musikalischen Vorgeschichte und Biographien erwarten darf. Eine Empfehlung der Musenblätter.

Musenblätter // Frank Becker